

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT WIEN

von Bruno Bauer



Abb. 1: Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien, Lesesaal (© Magrit Hartl, UB MedUni Wien)

VON EINER MEDIZINISCHEN FAKULTÄTS- BZW. ZENTRALBIBLIOTHEK ZUR UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT WIEN

Die heutige Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien wurde 1986 als Fakultätsbibliothek der Universität Wien gegründet und fungierte zwischen 1994 und 2003 als Österreichische Zentralbibliothek für Medizin; sie hatte die Aufgabe, neben der damaligen medizinischen Fakultät der Universität Wien auch die medizinischen Fakultäten der Universitäten Graz bzw. Innsbruck subsidiär mit Literatur zu versorgen. Seit der Implementierung des Universitätsgesetzes 2002 im Jahr 2004 ist die bisherige Zentralbibliothek als Universitätsbibliothek der neu gegründeten Medizinischen Universität Wien für die Literatur- und Informationsversorgung von knapp 10.000 Studierenden und ca. 2.000 Lehrenden zuständig.

In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelte sich die Universitätsbibliothek (bzw. ihre Vorgängerinstitutionen) zur größten medizinischen Fachbibliothek in Österreich; sie gliedert sich in die Hauptbibliothek im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien (Universitätskliniken) und die beiden Zweigbibliotheken für Geschichte der Medizin bzw. für Zahnmedizin.

Hauptaufgabe der Universitätsbibliothek ist die koordinierte Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung von Literatur aus den Fächern Human- und Zahnmedizin, Pflege sowie verwandten Fächern und Grenzgebieten. Die Ressourcen und Services stehen für alle Studierenden, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Medizinischen Universität Wien und für die interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung.

Prägnant lautet das Mission Statement der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien:

„Als Dienstleistungseinrichtung der Medizinischen Universität Wien orientieren wir unser Angebot an den Bedürfnissen unserer Kunden und an den strategischen Zielen der Medizinischen Universität Wien.

Wir bieten Ihnen:

- den größten medizinischen Medienbestand Österreichs sowohl aktuell als auch historisch;*
- eine effiziente Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur und Information aus Medizin und ihren Grenzgebieten;*
- weltweit vernetzte elektronische Information und den Einsatz zukunftsweisender Technik, die Maßstäbe setzt.*

Unsere Bibliothek will stets zu den initiativen und innovativen Medizinbibliotheken Europas gehören.“

HYBRIDBIBLIOTHEK ALS ZUKUNFTSKONZEPT

Um dem Anspruch, eine optimale Literatur- und Informationsversorgung für die größte medizinische Universität des Landes leisten zu können, gerecht zu werden, verfolgt die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien das Ziel, das innovative Konzept der Hybridbibliothek zu realisieren, das weltweit von großen Bibliotheken verfolgt wird. Einerseits gilt es, die digitale Bibliothek zügig weiter zu entwickeln und Ressourcen und Services verstärkt online anzubieten, andererseits aber auch die Bereiche der traditionellen Bibliothek – in Ergänzung zu den Angeboten der digitalen Bibliothek – zu bewahren. Dieser Zielsetzung entsprechend erstreckt sich das Aufgabenspektrum der Universitätsbibliothek von den modernen elektronischen Medien bis zu den Inkunabeln in der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin.

Als moderner Forschungspartner für Wissenschaft und Forschung setzt die Universitätsbibliothek einen wichtigen Schwerpunkt der Literaturversorgung auf das elektronische Zeitschriftenangebot. Die ausgezeichnete Akzeptanz dieses Angebots spiegelt sich in der kontinuierlich wachsenden Benutzung. Die 863.000 Volltextartikel, die 2008 aus lizenzierten elektronischen Zeitschriften herunter geladen worden sind, erhöhten sich bis 2012 auf ca. 1,1 Mio. herunter geladene Volltextartikel. Aufgrund der überwiegenden Nutzung der Online-Versionen erfolgte zum Jahreswechsel 2012/2013 ein Paradigmenwechsel beim Zeitschriftenbezug. Mit Jahresende 2012 wurden sämtliche Print-Abonnements,

die zum Teil ergänzend zu den elektronischen Versionen bezogen worden waren, storniert und das Zeitschriftenangebot wurde an der Medizinischen Universität Wien – als erster öffentlicher Universität in Österreich – auf E-Only umgestellt.

Seit 2006 wird auch das Angebot an elektronischen Büchern laufend erweitert. Unter den ca. 4.800 derzeit lizenzierten elektronischen Büchern befinden sich etliche wichtige Lehrbücher, die nunmehr in idealer Weise die umfangreiche Sammlung gedruckter Lehrbücher ergänzen; 2012 wurden insgesamt ca. 250.000 Zugriffe auf die von der Universitätsbibliothek lizenzierten elektronischen Bücher registriert.

Eine wichtige Ergänzung finden die Angebote der digitalen Bibliothek durch die Lizenzierung von wissenschaftlichen Datenbanken (Web of Science, Scopus, Faculty of 1000 sowie weitere Fachdatenbanken).

Im Bereich der gedruckten Monografien wird der systematische Bestandsaufbau seit 2000 auch per Standing Order-Verfahren betrieben, wodurch jede neue deutschsprachige medizinische Publikation ausgewählter Verlage unmittelbar nach dem Erscheinen an die Bibliothek geliefert wird. Dieses Bezugsmodell stellt sicher, dass die erfahrungsgemäß sehr stark nachgefragten deutschsprachigen medizinischen Fachbücher der großen Verlage Thieme, Springer, Elsevier, Urban & Fischer sowie Facultas vollständig an der Universitätsbibliothek vorhanden sind; ein weiterer Vorteil liegt in der markanten Vereinfachung und Verkürzung des Beschaffungsvorganges.

Die erworbene Literatur wird gemäß den RSWK (Regeln für den Schlagwortkatalog) inhaltlich erschlossen. Für die systematische Indexierung werden die National Library of Medicine Classification sowie – für nichtmedizinische Literatur – die Basisklassifikation eingesetzt; gemäß diesen Klassifikationsschemata ist die Literatur im Freihandbereich der Hauptbibliothek angeordnet.

Der Bücherneuzugang wird im Rahmen einer monatlich wechselnden Buchausstellung im Bereich des Infodesks der Klinischen Bibliothek präsentiert; die ausgestellten Bücher können vorgemerkt und zu Beginn des Folgemonats entlehnt werden.

Die Universitätsbibliothek betreibt auch eine Informationsvermittlungsstelle Medizin, die bei Bedarf Informationen aus medizinischen Datenbanken aus allen Teilbereichen der Medizin zur Verfügung stellt. Vermittelt werden Lite-

raturzitate, Abstracts, Referenzen, toxikologische Daten, systematische Reviews, Arzneimittelinformationen und Patienteninformationen; zum Angebot gehören auch die Einrichtung von Daueraufträgen (SDI) sowie die Durchführung von Zitierungsanalysen.

Mit der Vorlesung *„Universitätsbibliothek – ein moderner Informations- und Forschungspartner“* in Block 1 (*„Gesunde und kranke Menschen“*) für sämtliche Studienanfänger eines Jahrganges, sowie mit einer Lehrveranstaltung im Kleingruppenunterricht (48 Kleingruppen zu je 15 Personen) zum Thema *„Vom Zitat zum Volltext“* in SSM1/Block I (*„Wissenschaft und Medizin“*) ist die Universitätsbibliothek im Medizin Curriculum Wien integriert. Ergänzend dazu wird mit der Lehrveranstaltung *„DiplDissCoaching“* einmal pro Monat ein Workshop für Dissertanten und Diplomanden angeboten.

Zur Erreichung ihrer strategischen Ziele engagiert sich die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien in nationalen und internationalen Kooperationen. Im Inland sind die Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bibliothekenverbund und der Kooperation E-Medien Österreich von besonderer Bedeutung. Auf internationaler Ebene zu nennen sind Kooperationen mit der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), dem Datenbankinformationssystem (DBIS), die Teilnahme der Universitätsbibliothek an subito, dem größten europäischen Literaturlieferdienst, bei dem die Universitätsbibliothek seit 2001 als Lieferbibliothek fungiert, sowie seit 2009 die Beteiligung am Digitalisierungsservice EOD (E-books On Demand). Weiters beteiligt sich die Universitätsbibliothek an der Österreichischen Bibliotheksstatistik (ÖBS) sowie am Bibliotheksindex (BIX), einem Instrument zur Leistungsmessung von wissenschaftlichen Bibliotheken.

Eine Besonderheit der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien sind ihre medizinhistorischen Bestände, die Teil des wertvollen kulturellen Erbes der Medizinischen Universität Wien sind und die anschaulich zeigen, welche bedeutende Rolle die Wiener Medizinische Schule gespielt hat. Besonders bemerkenswert ist die Josephinische Bibliothek, die mit ihren über 7.500 Titeln (ca. 11.500 Bände) den historischen Kern der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin bildet. Weitere bedeutende Bestände sind die Obersteiner-Bibliothek, die 1905 von Heinrich Obersteiner (1847–1922) dem von ihm begründeten Neurologischen Institut geschenkt worden ist, die Bibliothek des Internisten Heinrich Nothnagel (1841–1905) sowie die Dauerleihgabe des Altbestandes der Bibliothek der Gesellschaft der Ärzte, die 1976 bzw. 2003 übernommen worden

ist. Nachdem diese Bestände lange Zeit nur über Zettelkataloge erschlossen waren, konnte 2009/10 in Kooperation mit der Abteilung für Digitale Services der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol eine Digitalisierung der wesentlichen Autoren- bzw. Schlagwortkataloge vorgenommen werden, sodass eine Recherche in den wertvollen historischen Beständen nunmehr über das Internet möglich ist.

Im Kontext der historischen Bestände betreibt die Universitätsbibliothek seit 2007 ein NS-Provenienzforschungsprojekt, dessen Ziel darin liegt, die zwischen 1938 und 1945 vom nationalsozialistischen Regime geraubten Bücher und deren Erwerbungen durch medizinische Klinik- und Institutsbibliotheken in Wien zu dokumentieren sowie diese an die rechtmäßigen Besitzer bzw. deren Erben zu restituieren. 2010 konnte die erste Restituierung von geraubten Büchern an die Tochter des 1938 von der damaligen medizinischen Fakultät vertriebenen Universitätsprofessors Carl J. Rothberger (1871–1945) durchgeführt werden.



Abb. 2: Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien, Josephinische Bibliothek an der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin (© Karl Stöckl, MedUni Wien)

Entwicklungsziele

- *sukzessive Erweiterung des elektronischen Literatur- und Informationsangebotes, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen Fachzeitschriften, bei denen eine Umstellung auf e-only angestrebt wird, sofern ein dauerhafter Zugriff auf das lizenzierte Material gewährleistet ist (Archivrechte);*

- *die Implementierung der Suchmaschinentechologie (PRIMO), die es BenutzerInnen ermöglicht, in allen von der Med Uni Wien lizenzierten bzw. erworbenen elektronischen Ressourcen (Datenbanken, e-Bücher, e-Zeitschriften) und gedruckten Beständen eine gemeinsame Recherche durchzuführen (One-Stop-Shop);*
- *Optimierung der Literaturversorgung für Lehre, Studium und Forschung durch Nutzung neuer Medien, insbesondere durch Entwicklung und Bereitstellung mobiler Bibliotheksanwendungen;*
- *zunehmende Vernetzung der elektronischen Informationen und Nutzung von Innovationen auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur;*
- *Archivierung und Bereitstellung elektronischer Hochschulschriften sowie gescannter medizinhistorischer Bücher (Document Repository);*
- *Sicherung und Entwicklung der medizinhistorischen Bestände und Weiterentwicklung der Digitalisierungs- und Archivierungsstrategie, insbesondere durch Beteiligung an nationalen und internationalen Projekten (EOD, Europeana);*
- *Fortführung des Projektes Provenienzforschung, das dem Ziel dient, jene Bücher in den Beständen der Universitätsbibliothek, die während der NS-Diktatur ihren ursprünglichen BesitzerInnen geraubt worden und an die Bibliothek gelangt sind, zu identifizieren und an die ursprünglichen BesitzerInnen bzw. deren ErbInnen zu restituieren;*
- *ISO Zertifizierung der Universitätsbibliothek gem. ISO 9001:2008.*

Die von der Medizinischen Universität Wien für die Universitätsbibliothek gewünschte zukünftige Schwerpunktsetzung bei Ressourcen und Services ist im aktuellen Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Wien festgeschrieben; 2012 wurde die Universitätsbibliothek gemäß ISO 9001:2008 zertifiziert.

Mag. Bruno Bauer
 Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien
 Währinger Gürtel 18–20
 A-1097 Wien
 E-Mail: bruno.bauer@meduniwien.ac.at

Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	
Webadresse	http://ub.meduniwien.ac.at
Gründungsjahr	2004
Gesamtbestand (Bände, gerundet)	700.000
Anzahl lizenzierter elektronischer Zeitschriften	3.937
Ausgaben für die Erwerbung aller Bibliotheksmaterialien (EUR)	2,829.817
Studierende	9.820
Aktive Entlehner	7.196
Entleihungen nach physischen Einheiten insgesamt	172.766
Bibliotheksbesuche	688.604
Bibliothekspersonal in Vollzeitäquivalenten (ohne SMA)	29,40

Quelle: Österreichische Bibliotheksstatistik 2012

LITERATUR UND WEBLINKS

Walter Jaksch, Edith Fischer, Franz Kroller: Österreichischer Bibliotheksbau; Band 1: Von der Gotik bis zur Moderne: Architektur und Funktion. Graz: Akad. Dr.- u. Verl. Anstalt; 1986. [Darin bes.: Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Wien im Josephinum, S. 79–82].

Walter Jaksch, Edith Fischer, Franz Kroller: Österreichischer Bibliotheksbau; Band 2: 1945–1985: Architektur und Funktion. Wien: Böhlau, 1986. [Darin bes.: Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien im AKH, S. 88–92.]

Helmut Leitner: Die Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare 40 (1987), H. 1/2, S. 84–94.

Helmut Leitner: Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Otto Oberhauser (Hrsg.): Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Wien: Prachner 1991, S. 85–94. (Biblos Schriften 155).

Bruno Bauer: Die Errichtung der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien im Neuen AKH: Geschichte – Struktur – Perspektiven. Bibliothekarische Hausarbeit. Wien: ÖNB, 1992.

Burkhard Klebel, Elvira Dunkl, Gertrud Oswald: Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Wien. In: Helmut W. Lang; Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, Band 1: Wien, Teil 1. Hildesheim: Olms-Weidmann 1994, S. 209–218.

Burkhard Klebel, Wilma Buchinger: Bibliothek des Neurologischen Instituts an der Universität Wien. In: Helmut W. Lang ; Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, Band 1: Wien, Teil 1. Hildesheim: Olms-Weidmann 1994, S. 222–226.

Bruno Bauer: Die Errichtung der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Bibliotheksdienst 29 (1995), H. 4/5, S. 656–664.

Bruno Bauer: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien: Errichtung, Struktur und Funktion. In: Biblos 44 (1995), H. 2, S. 349–353.

Helmut Leitner: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare 48 (1995), H. 1, S. 30–35.

Bruno Bauer: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien als Leitstelle medizinischer Literaturinformation in Österreich. In: AGMB aktuell 1998, H. 3, S. 3–6.

Bruno Bauer: Eine Benützungserhebung als Entscheidungshilfe für ein langfristiges Zeitschriftenkonzept. Zeitschriftenevaluierung an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare 51 (1998), H. 2, S. 42–52.

Helmut Leitner: The Austrian Central Medical Library, Vienna. In: EAHIL Newsletter. 2000, H. 51. Available from: <http://www.eahil.net/newsletter/51/austria.htm>

Bruno Bauer, Manfred Gschwandtner: Dauerleihgabe von 26.000 medizinhistorischen Monographien der Gesellschaft der Ärzte in Wien an die Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin. In: Biblos 53 (2004), H. 1, S. 162.

Bruno Bauer: Die Neuorganisation des österreichischen Universitätswesens: die neuen staatlichen und privaten Medizinuniversitäten und ihre Bibliotheken. – In: medizin – bibliothek

– information 5 (2005), H. 1, S. 51–54. Available from: http://www.agmb.de/mbi/2005_1/bauer2.pdf

Bruno Bauer: Medizin Curriculum Wien: Neue Anforderungen an die Literatur- und Informationsversorgung für Studierende an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. In: *medizin – bibliothek – information* 5 (2005), H.2, Doc06. Available from: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2005-5/mbi000006.pdf>

Bruno Bauer: Das kulturelle Erbe der Medizinischen Universität Wien: Erhaltung und Erschließung der Josephinischen Bibliothek. In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 59 (2006), H. 2, S. 35–39.

Margrit Hartl, Bruno Bauer: Ein Weblog als Informations- und Kommunikationsinstrument an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. In: *GMS Medizin – Bibliothek – Information* 7 (2007), H. 1, Doc08. Available from: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2007-7/mbi000060.pdf>

Walter Mentzel, Harald Albrecht, Reinhard Mundschtütz, Bruno Bauer: Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare* 61 (2008), H. 1, S. 7–14.

Walter Mentzel, Bruno Bauer: Stumme Zeitzeugen: Medizinische und medizinhistorische Bibliotheken an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien während der NS-Zeit. In: Alker S, Köstner C, Stumpf M (Hrsg.): *Bibliotheken in der NS-Zeit: Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte*. Wien: Vienna University Press bei V&R unipress; 2008, S. 273–287.

Bruno Bauer, Karin Cepicka, Helmut Dollfuß, Elisabeth Erasmus, Margrit Hartl, Ruth Lotter: Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien – größte Medizinbibliothek Österreichs. Hybridbibliothek als Zukunftskonzept. In: *GMS Medizin – Bibliothek – Information* 9 (2009), H. 2-3, Doc55. Available from: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2009-9/mbi000183.pdf>

Bruno Bauer, Daniel Formanek, Marian Miehle: Virtuelle Lehrbuchsammlung und eBooks on Demand als Facetten der Hybridbibliothek: zwei innovative Services der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. In: *GMS Medizin – Bibliothek – Information* 10 (2010), H. 3, Doc25. Available from: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2010-10/mbi000208.pdf>

Bruno Bauer: NS-Provenienzforschung und Restitution: Ethische Verpflichtung und strategische Aufgabe für Bibliotheken – am Beispiel der Universitätsbibliothek der Medizinischen

Universität Wien. In: Bruno Bauer ; Christina Köstner-Pemsel ; Markus Stumpf (Hrsg.): NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare und Bibliothekarinnen, Band 10), Graz – Feldkirch, 2011, S. 207–222.

Bruno Bauer, Helmut Dollfuß, Daniel Formanek: E-Books an Medizinbibliotheken – „Gekommen, um zu bleiben“. Ein Erfahrungsbericht der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 11 (2011), H. 3, Doc14. Available from: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2009-9/mbi000183.pdf>

Walter Mentzel: NS-Raubgut an der Medizinischen Universität Wien – Am Beispiel der vertriebenen Mediziner Otto Fürth, Markus Hajek, Egon Ranz, Carl J. Rothberger, Maximilian Weinberger und des Fotografen Max Schneider. In: Bruno Bauer ; Christina Köstner-Pemsel ; Markus Stumpf (Hrsg.): NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare und Bibliothekarinnen, Band 10), Graz – Feldkirch 2011, S. 189–206.

Harald Albrecht, Bruno Bauer, Walter Mentzel: Josephinische Bibliothek und medizinhistorische Bestände der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 12 (2012), H. 1–2, Doc11. Available from: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2012-12/mbi000247.pdf>

Helmut Dollfuß, Daniel Formanek: Vom Zitat zum Volltext. In: Robert Trappl, Harald Trost (Hrsg.): Wissenschaft und Medizin. Ein Lehrbuch für das erste Spezielle StudienModul (SSM1) – Block 7. 10., akt. Aufl. Wien: facultas.wuv, 2012, S. 127–148.

Bruno Bauer, Karin Cepicka, Katharina Stowasser-Bloch: Qualitätsmanagement und Zertifizierung der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien gemäß ISO 9001:2008. Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 66 (2013), H. 1, S. 118–131.

<http://ub.meduniwien.ac.at/> (Website der UB)

<http://ub.meduniwien.ac.at/blog/> (VanSwieten Blog: Informationen aus der Universitätsbibliothek der MedUni Wien)

http://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4tsbibliothek_der_Medizinischen_Universit%C3%A4t_Wien (Wikipedia-Eintrag über die Bibliothek)

ÜBER DEN AUTOR

Bruno Bauer

Mag. Bruno Bauer, geb. 1963, Studium der Geschichte an der Universität Wien, 1988 Dienst Eintritt an der Universitätsbibliothek Wien, 1990–1992 Ausbildung für das wissenschaftliche Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen. Seit 1992 stellvertretender Leiter der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien und Vizedirektor der Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin, seit 2005 Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. Seit 2009 Vorsitzender des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo), Mitglied der AG Strategische Planung im Österreichischen Bibliothekenverbund, im Präsidium der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) sowie im Open Access Netzwerk Austria (OANA); Vortragender im Universitätslehrgang Library and Information Studies, zahlreiche Vorträge und Publikationen zum BID-Wesen (u.a. Autor von „Vademecum E-Zeitschriften“ 2003; Hrsg. von „NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken“ 2011), seit 2002 Chefredakteur von „GMS Medizin – Bibliothek – Information“.

**UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS – AUFGABEN UND PERSPEKTIVEN
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN AN ÖFFENTLICHEN UNIVERSITÄTEN IN ÖSTERREICH**

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 13

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS –

Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten in Österreich

hrsg. von Bruno Bauer, Christian Gumpenberger und
Robert Schiller

Umschlag: Irmi Walli
Satz: Andreas Ferus
Druck: buchbuecher.de GmbH
Printed in Germany
ISBN 978-3-85376-293-6

© 2013 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.